

Königs, die Blicke auf sich: man sah den jugendlichen französischen König thronend, von Genien umgeben, aufblickend zu der Götterschar des Olymp, von denen Merkur hinüberfliegt zu drei Frauengestalten, den Sinnbildern der Nachbarreiche Deutschland, Spanien und Holland — Deutschland emporragend in ihrer Mitte und kenntlich an der Kaiserkrone und dem Adler — ihnen allen die Selbstherrlichkeit Ludwigs XIV. anzukündigen. Man las die hierauf bezügliche Inschrift: *Le roi gouverne par lui-même*. Welch ein Gegensatz — jene Zeit und dieser Tag! Welche Schicksalsschläge, welche Siege waren nötig gewesen, den Weg hierher zu bahnen!

Der Kronprinz kommandierte: „Helm ab zum Gebet!“ Hosprediger Rogge trug die Liturgie nach dem Militär-Kirchenbuche vor, in die sich der vierstimmige Chor der Soldatensänger schön einfügte, und schloß sie mit Vorlesung von Psalm 21, dessen auf die Feier dieses Tages und auf die persönlichen Erlebnisse des Königs beziehungsreiche Worte großen Eindruck auf die Anwesenden machten. Sodann hielt er mit kräftiger Stimme die Weiherede.

Nun erklangen, von den Musikkorps begleitet, die drei Verse des Chorals: „Nun danket alle Gott!“ von den Lippen — und wahrlich aus dem Herzen aller Anwesenden. Der Kronprinz und Graf Bismarck sangen mit kräftiger Stimme mit. „Bleich, aber fest auf den starken Beinen, wie ein Mann von Eisen“ — so schildert der Berichterstatter der Times, Russell, beider Erscheinung — „stand während der kirchlichen Feier der Soldat-Minister, der sich von seinem Schmerzenslager erhoben hatte, eine Hand auf den Degentknopf gelegt; zuweilen streifte sein Blick zum König. Aber fast ununterbrochen schaute er zum Kronprinzen hinüber, der, in edler, ungezwungener Haltung, beide Hände im Korbe seines senkrecht vor ihm hingestellten Schwertes ruhen ließ und kaum einen Blick auf den Kanzler wandte. Cher schien er mir in weite Gedanken verloren.“

Der Segen des Geistlichen und das dreifache Amen des Chores schloß die kirchliche Handlung. Der König hob während derselben den Blick nicht vom Boden; er war in demütige Andacht versunken gewesen. „Wenn ich an diesem Tage erbaut sein wollte, so mußte ich Ihre Worte hören,“ sagte er am Schlusse der Feier zu Hosprediger Rogge; „sie haben mich tief ergriffen.“ Nun schritt er, unter Vorantritt der beiden Hofmarschälle, zwischen seinem Sohne und dem Gemahl seiner Tochter, langsam — man sah seine innere Bewegung — durch die zweite Hälfte des Saales vor die Stufenbühne. Er ersuchte alle anwesenden Fürsten, sie vor ihm zu betreten; kaum bot sie für die erlauchte Versammlung hinreichend Raum. Die Minister und höchsten Würdenträger waren unmittelbar gefolgt und ordneten sich, unter Vorantritt des Grafen Bismarck, im offenen Halbkreis gegen die Stufen, jedoch so, daß sie